

Mölders, Major Werner
P
Signatur.....

Datum 22. Sep. 1940

Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. M.)

Nr. 485

Major Mölders

erhält das Eichenlaub zum Ritterkreuz.

Berlin, 21. September. (DNB.) Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Major Mölders anlässlich seines 40. Luftfluges das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Der Führer hat an Major Mölders das folgende Telegramm gerichtet:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen zu Ihrem 40. Luftflug als zweiten Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Adolf Hitler.“

Als erster deutscher Offizier wurde der Verteidiger von Narvik, General Dietl, mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Major Werner Mölders wurde am 18. März 1913 zu Gelsenkirchen als Sohn eines Studienrates, der als Reserveoffizier 1915 im Weltkrieg gefallen ist, geboren. Er besuchte bis zur Erlangung des Reifezeugnisses das Realgymnasium in Brandenburg und trat im Jahre 1931 in das Infanterie-Regiment 2 ein. 1934 wurde er

zum Leutnant befördert. 1935 trat er zur Luftwaffe über und wurde 1936 zum Oberleutnant befördert. 1938 war er Angehöriger der Legion Condor in Spanien, wo er in kurzer Zeit vierzehn Gegner abschoß. Er war der erfolgreichste Jagdflieger der Legion und kehrte, ausgezeichnet mit dem Spanientkreuz in Gold mit Brillanten sowie mit der Medalla de la Campana und der Medalla Militar aus Spanien in die Heimat zurück. Wegen hervorragender Leistungen als Jagdflieger erfolgte seine Beförderung zum Hauptmann außer der Reihe. Im März 1939 wurde er, nachdem er vorübergehend zum Reichsluftfahrtministerium kommandiert war, zum Kommandeur einer Jagdgruppe ernannt.

12342-0002 000

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

Mölders, Oberstleutnant

Signatur

P

Datum

24. Juni 1941

Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. M.)

Nr. 316

Oberstleutnant Mölders.

Berlin, 23. Juni. (DNB.) Oberstleutnant Mölders schaffte am 22. Juni seinen 72. Gegner in der Luft ab. Der Führer hat ihm aus diesem Anlaß das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm nachfolgendes Telegramm gesandt:

„Zu Ihrem heute erfochtenen Luftsiege übermittele ich Ihnen meine besten Wünsche. Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als zweitem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Adolf Hitler.“

Mölders,

Signatur.....

Datum 16. Juli 1941

Hamburger Fremdenblatt

Nr. 195



Aufn. PK-Jütte-Weltbild

Der siegreichste Flieger

Unter allen bewundernswerten Erscheinungen des deutschen Soldaten ist neben dem Panzermann der Jagdflieger vielleicht am ehesten schon mit einem romantischen Schimmer umgeben. Eine Romantik freilich, die aus unerbittlicher Härte und selbstlosestem Dienst an der Wirklichkeit erwächst. Das Kampffeld des Jagdfliegers ist die Weite des Luftraumes. Sein Schutz sind das scharfe Auge und die rasche Hand. Sein Geist ist Mut und nichts als Mut. Denn nur, wo er den Feind sucht und stellt, ist seine soldatistische Aufgabe erfüllt. Er und seine Maschine sind eins, ohne einander nicht denkbar. Verwachsen und verschworen sozusagen zu einer einzigen Waffe,

die nichts ist als reiner Wille und Macht. Dieses wahrhaft große Leben — groß nach dem Schiller'schen Wort, daß das Leben nur mit seinem tätlichen Einsatz zu gewinnen ist — hat Oberstleutnant Mölders jeden Tag aufs neue seinem Volk und vor allem der deutschen Jugend vorgelebt. Wo immer ein deutscher Junge sich begeistert an der Freiheit und Kühnheit der fliegerischen Leistung, da wird er an Mölders denken. Und wenn Hermann Göring einmal gefordert hat, das deutsche Volk müsse ein Volk von Fliegern werden — hier ist das Vorbild, das Bild eines großen Soldaten, der mit seiner Waffe und seiner Aufgabe völlig eins geworden ist.

Mölders war schon der erfolgreichste Flieger der Legion Condor, die in Spanien westliche Kultur gegen die Barbarei des Ostens verteidigte. Und solange dieser Krieg nun dauert, ist kaum eine Woche vergangen, daß sein Name nicht ehrend genannt worden ist. Nicht sein Name allein. Denn er hat das Große vollbracht, sein lebendiges Vorbild den Kameraden seines Geschwaders auf jedem ihrer Flüge mitzugeben. Das Beispiel ihres Kommodore hat das Geschwader zu den gewaltigen Erfolgen von vielen hundert Abschüssen mitgerissen. Wo immer das deutsche Heer in hartem Vormarsch gewesen ist, da sind die Männer und Maschinen vom Geschwader Mölders ihm vorausgezogen, den Luftraum freizukämpfen.

Aber statt einer langen ehrenden Betrachtung lassen wir ihn doch lieber selbst reden! Als sein 40. Luftkrieg erlitten war, im letzten September, hat er Kameraden von der PK in seiner packenden Rede von dem Geist gesprochen, der ihn in der Luft beseelt: „Ich haue mit 2 Sachen ab, daß sich die Ballen biegen“, erzählte er. „Der ganze Haufen Spitfires ist hinter mir und meiner Rauchsahne. Gott sei Dank ist der Motor noch in Ordnung! Im Drücken können sie mich nicht einholen. Bald darauf erreiche ich die Küste. Ich wage eine Bauchlandung. Als ich aus meiner Mühle steige, merke ich, daß ich verletzt bin. So, nun wißt ihr alles, was ihr haben wollt!“

Was spricht aus solchen knappen Worten? Ein Herz, das alles wagt und mit allem fertig wird! Ein Flieger durch und durch! Das ist der Mann, dem der Führer heute die höchste soldatische Ehrung erwiesen hat.

Deutsche Allgemeine Zeitung (Berlin)

Nr. 338

Vorbild

daz. Berlin, 16. 7.

Aus dem namenlosen Heldentum der Millionen Soldaten hebt sich auch im modernen Kriege das strahlende Heldentum eines Einzelnen heraus, dessen Name dann in die Geschichte eingeht. Oberstleutnant Mölders hat seinen 100. Gegner abgeschossen. Damit steht er an der Spitze aller erfolgreichen Jagdflieger, nicht nur der deutschen Luftwaffe, sondern der Luftwaffe sämtlicher Nationen. Er hat auch den erfolgreichsten Jagdflieger des Weltkrieges, den Rittmeister Manfred Freiherrn v. Richthofen (man darf das sagen, ohne die Leistungen Richthofens irgendwie zu verkleinern), über-rundet.

In den hundert Abschüssen des noch nicht 28-jährigen Oberstleutnants Mölders sind nur diejenigen Abschüsse gezählt, die er in diesem Kriege erzielt hat. Es ist bekannt, daß er vorher schon bei der Legion Condor in Spanien mindestens 14 Luftsiege hatte erringen können.

Militär und Zivilbevölkerung Deutschlands sind heute genügend fliegerisch geschult, um sich klar zu machen, was diese hundert Abschüsse an Einsatz und Gefahr, an fliegerischem Können und soldatischer Entschlußkraft bedeuten. Eine ganze Generation von kühnen Fliegern aller Gattungen ist uns auch in diesem Kriege erstanden. Sie haben die Tradition von Richthofen und Boelcke nicht nur fortgesetzt und bewahrt, sondern zur Höhe einer beispiellosen Leistung geführt. An ihrer Spitze steht Werner Mölders. Er ist Vorbild für seine Kameraden, er ist Vorbild für die Jugend, die für die Luftwaffe geschult wird oder später einmal Flieger werden will, er ist Vorbild deutschen Soldatentums für alle Zukunft.

Richthofen hat einmal gesagt, das beste Material



Presse-Hoffmann

wenn nicht der Flieger am Feind die Einsatzbereitschaft und den Kampfgeist besitze, die den Sieg verbürgen. Dieser Kampfgeist ist in Mölders und seinen Kameraden vorhanden. Er verbürgt den Sieg.

Oberstleutnant Werner Mölders wurde am 18. März 1913 zu Gelsenkirchen als Sohn eines Studienrates, der als Reserve-Offizier 1915 im Weltkrieg gefallen ist, geboren. Er besuchte bis zur Erlangung des Reifezeugnisses das Realgymnasium in Brandenburg und trat im Jahre 1931 in das Infanterieregiment 2 ein. 1934 wurde er zum Leutnant befördert. 1938 war er Angehöriger der Legion Condor in Spanien, wo er in kurzer Zeit 14 Gegner abschoß. Er war der erfolgreichste Jagdflieger der Legion und kehrte, ausgezeichnet mit dem Spanienkreuz in Gold mit Brillanten sowie mit der Medalla de la Campana und der Medalla Militar aus Spanien in die Heimat zurück.

Wegen hervorragender Leistungen als Jagdflieger erfolgte seine Beförderung zum Hauptmann außer der Reihe. Im März 1939 wurde er, nachdem er vorübergehend zum Reichsluftfahrtministerium kommandiert war, zum Kommandeur einer Jagdgruppe ernannt.

Anlässlich seines fünfzigsten Luftsieges wurde er im Oktober 1940 vom Führer wegen besonderer Tapferkeit und wegen seiner großen Verdienste um die Schlagkraft der deutschen Jagdfliegerei bevorzugt zum Oberstleutnant befördert. (Das Jagdgeschwader Mölders als solches erlang schon im November 1940 seinen 600. Luftsieg.) Nach dem 22. Juni 1941, nach dem 72. Luftsieg des Oberstleutnants, verlieh ihm der Führer das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, nachdem er das Eichenlaub selbst im September 1940 als zweiter Träger dieser hohen Auszeichnung nach

Vorbild

daz. Berlin, 16. 7.

Aus dem namenlosen Heldentum der Millionen Soldaten hebt sich auch im modernen Kriege das strahlende Heldentum eines Einzelnen heraus, dessen Name dann in die Geschichte eingeht. Oberstleutnant Mölders hat seinen 100. Gegner abgeschossen. Damit steht er an der Spitze aller erfolgreichen Jagdflieger, nicht nur der deutschen Luftwaffe, sondern der Luftwaffe sämtlicher Nationen. Er hat auch den erfolgreichsten Jagdflieger des Weltkrieges, den Rittmeister Manfred Freiherrn v. Richthofen (man darf das sagen, ohne die Leistungen Richthofens irgendwie zu verkleinern), über-
rundet.

In den hundert Abschüssen des noch nicht 28jährigen Oberstleutnants Mölders sind nur diejenigen Abschüsse gezählt, die er in diesem Kriege erzielt hat. Es ist bekannt, daß er vorher schon bei der Legion Condor in Spanien mindestens 14 Luftsiege hatte erringen können.

Militär und Zivilbevölkerung Deutschlands sind heute genügend fliegerisch geschult, um sich klar zu machen, was diese hundert Abschüsse an Einsatz und Gefahr, an fliegerischem Können und soldatischer Entschlußkraft bedeuten. Eine ganze Generation von kühnen Fliegern aller Gattungen ist uns auch in diesem Kriege erstanden. Sie haben die Tradition von Richthofen und Boelcke nicht nur fortgesetzt und bewahrt, sondern zur Höhe einer beispiellosen Leistung geführt. An ihrer Spitze steht Werner Mölders. Er ist Vorbild für seine Kameraden, er ist Vorbild für die Jugend, die für die Luftwaffe geschult wird oder später einmal Flieger werden will, er ist Vorbild deutschen Soldatentums für alle Zukunft.

Richthofen hat einmal gesagt, das beste Material und die schönsten Befehle könnten nichts nützen,



Presse-Hoffmann

wenn nicht der Flieger am Feind die Einsatzbereitschaft und den Kampfgeist besitze, die den Sieg verbürgen. Dieser Kampfgeist ist in Mölders und seinen Kameraden vorhanden. Er verbürgt den Sieg.

★

Oberstleutnant Werner Mölders wurde am 18. März 1913 zu Gelsenkirchen als Sohn eines Studienrates, der als Reserve-Offizier 1915 im Weltkrieg gefallen ist, geboren. Er besuchte bis zur Erlangung des Reifezeugnisses das Realgymnasium in Brandenburg und trat im Jahre 1931 in das Infanterieregiment 2 ein. 1934 wurde er zum Leutnant befördert. 1938 war er Angehöriger der Legion Condor in Spanien, wo er in kurzer Zeit 14 Gegner abschoß. Er war der erfolgreichste Jagdflieger der Legion und kehrte, ausgezeichnet mit dem Spanienkreuz in Gold mit Brillanten sowie mit der Medalla de la Campaña und der Medalla Militar aus Spanien in die Heimat zurück.

Wegen hervorragender Leistungen als Jagdflieger erfolgte seine Beförderung zum Hauptmann außer der Reihe. Im März 1939 wurde er, nachdem er vorübergehend zum Reichsluftfahrtministerium kommandiert war, zum Kommandeur einer Jagdgruppe ernannt.

Anläßlich seines fünfzigsten Luftsieges wurde er im Oktober 1940 vom Führer wegen besonderer Tapferkeit und wegen seiner großen Verdienste um die Schlagkraft der deutschen Jagdfliegerei bevorzugt zum Oberstleutnant befördert. (Das Jagdgeschwader Mölders als solches errang schon im November 1940 seinen 600. Luftsieg.) Nach dem 22. Juni 1941, nach dem 72. Luftsieg des Oberstleutnants, verlieh ihm der Führer das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, nachdem er das Eichenlaub selbst im September 1940 als zweiter Träger dieser hohen Auszeichnung nach General Dietl bekommen hatte.

Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. M.)

- Nr. 359 -

**Die höchste Tapferkeitsauszeichnung
für Mölders.**

Die im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht erwähnte Sondermeldung über Oberstleutnant Mölders hat folgenden Wortlaut:

Bei den Kämpfen an der Ostfront schoß Oberstleutnant Mölders, Kommodore eines Jagdgeschwaders, gestern fünf Sowjetflugzeuge ab. Er hat damit in diesem Kriege insgesamt 101 Abschüsse erzielt und einschließlich seiner 14 Abschüsse im Spanienfeldzug insgesamt 115 Luftsiege errungen.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat diesem heldenhaften Vorbild der Luftwaffe und erfolgreichsten Jagdflieger der Welt als erstem Offizier der deutschen Wehrmacht die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, verliehen.

Ein Handschreiben des Führers.

Berlin, 16. Juli. (DNB.) Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat folgendes Handschreiben an Oberstleutnant Mölders gerichtet:

Führerhauptquartier, 15. Juli 1941.

Herrn Oberstleutnant Mölders, Kommodore.

Nehmen Sie zu Ihren heutigen fünf neuen Luftsiegen meine aufrichtigsten Glückwünsche entgegen. Sie haben mit diesen Erfolgen im großdeutschen Freiheitskampf 101 Gegner in der Luft abgeschossen und sind einschließlich Ihrer Erfolge im spanischen Bürgerkrieg 115 Mal Sieger im Luftkampf gewesen.

In Würdigung Ihres immerwährenden heldenmütigen Einsatzes im Kampf um die Freiheit unseres Volkes und in Anerkennung Ihrer hohen Verdienste als Jagdflieger verleihe ich Ihnen als erstem Offizier der deutschen Wehrmacht die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Mit meinem und des ganzen deutschen Volkes Dank verbinde ich die besten Wünsche für Ihre Zukunft.

Ihr Adolf Hitler.

Oberstleutnant Werner Mölders, der kurz nach Ausbruch des Feldzuges gegen Frankreich, noch im Mai 1940, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz erhielt, stand schon im Oktober des gleichen Jahres mit über fünfzig Gesamtabschüssen an der Spitze der deutschen Jagdflieger. Als zweiter Offizier der deutschen Wehrmacht erhielt er (nach General Dietl) aus Anlaß seines vierzigsten Luftsieges am 22. September 1940 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Auch im

weiteren Verlauf dieses Krieges ist dieser hervorragende Offizier wegen seiner besonderen Tapferkeit und seiner großen Verdienste um die Schlagkraft der deutschen Jagdfliegerei wiederholt durch den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht ausgezeichnet worden. Er wurde im Oktober 1940, nach seinem 52. und 53. Luftsieg, bevorzugt zum Oberstleutnant befördert, am 22. Juni dieses Jahres wurde ihm das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes durch den Führer persönlich überreicht. Oberstleutnant Werner Mölders, der mit seinen fliegerischen Erfolgen nicht nur an der Spitze der deutschen Jagdflieger steht, sondern der erfolgreichste Jagdflieger der Welt ist, hat den Ruhm der deutschen Luftwaffe in höchstem Maße gemehrt, er hat vor allem auch der deutschen Jugend, die zu gleichen fliegerischen Erfolgen strebt, ein Beispiel gegeben.

Oberstleutnant Werner Mölders wurde am 18. März 1913 zu Gelsenkirchen als Sohn eines Studienrates, der als Reserveoffizier im Weltkrieg gefallen ist, geboren. Er trat nach dem Besuch des Realgymnasiums in Brandenburg im Jahre 1931 in das Infanterie-Regiment 2 ein und wurde 1934 zum Leutnant befördert. Seit dem Jahre 1935 gehört er der Luftwaffe an. Als Angehöriger der Legion Condor in Spanien erzielte er in kurzer Zeit vierzehn bestätigte Abschüsse. Er kehrte als der erfolgreichste Jagdflieger der Legion Condor zurück, ausgezeichnet mit dem Spanienkreuz in Gold mit Brillanten und anderen Orden. Im Jahre 1939 wurde er, nachdem er vorübergehend zum Reichsluftfahrtministerium kommandiert war, zum Kommandeur einer Jagdgruppe ernannt.

12342 - 0006 000

Mölder, Oberstleutnant

Hamburgisches
Welt - Wirtschafts - Archiv

Signatur

P

Datum 18. Juli 1941

Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. M.)

Nr. 362

Reichsmarschall Göring an Mölder.

Berlin, 17. Juli. (DNB.) Reichsmarschall Göring richtete an Oberstleutnant Mölder folgenden Glückwunsch:

„Lieber Mölder! Ihnen, meinem kühnsten und siegreichsten Jagdflieger, herzlichste Glückwünsche zu der höchsten Tapferkeitsauszeichnung. Ich bin unendlich stolz auf Sie und ich beglückwünsche auch Ihr herrliches Jagdgeschwader, das in allen Luftkämpfen unter Ihrer kühnen Führung Hervorragendes leistet. Möge Ihnen, lieber Mölder, das Soldatenglück auch weiterhin treu sein.

Ihr Göring

Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches
und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.“

12342-0007 000

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

Mölders

Signatur

Datum

13. Sep. 1941

Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. M.)

Nr. 467

**Ueber 2000 Abschüsse
des Jagdgeschwaders Mölders.**

Berlin, 12. September. (DNB.) Das Jagdgeschwader Mölders errang am 8. September seinen 2000. Abschuß. Den 2001. Abschuß erzielte Major Bedt mit einem sowjetischen Jäger. Bis zum 10. September wurden vom Jagdgeschwader Mölders insgesamt 2033 feindliche Flugzeuge abgeschossen, davon im Osten 1357. Ferner wurden 188 Flugzeuge durch Bordwaffen am Boden vernichtet und 110 Flugzeuge durch Bomben am Boden beschädigt oder zerstört. 142 Panzerkampfwagen, 16 Geschütze, 34 Lokomotiven, 432 LKWs, 75 Fahrzeuge aller Art und ein Panzerzug wurden vernichtet. 354 Tiefangriffe wurden auf feindliche Flugplätze, marschierende Kolonnen, Batteriestellungen, Bereitstellungen feindlicher Heeresgruppen, Eisenbahnzüge und sonstige militärische Ziele durchgeführt. Dem Jagdgeschwader gehören 16 Ritterkreuzträger an. Die Erfolge wurden in 12 252 Flugstunden errungen.

Mölders, Oberst Werner

Signatur

Datum

23. Nov. 1941

Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. M.)

Nr. 600

Fliegertod des Oberst Mölders.

Berlin, 22. November. (DNB.) Der Inspektor der Jagdflieger, Oberst Werner Mölders, ist am 22. November auf einem Dienstflug mit einem Kuriersflugzeug, das er selbst nicht steuerte, bei Breslau tödlich abgestürzt.

Vom Feinde unbefiegt, fand der Sieger in 115 Luftkämpfen auf so tragische Weise den Fliegertod. Die Leistungen und Erfolge dieses von glühendem Kampfsgeist beseelten Offiziers sind ohne Beispiel.

In Würdigung der einmaligen Verdienste Mölders hat der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verfügt, daß das bisher von Mölders zu so gewaltigen Siegen geführte Jagdgeschwader in Zukunft seinen Namen trägt. Zugleich hat der Führer für Oberst Mölders ein Staatsbegräbnis angeordnet.

*

Oberst Werner Mölders ist nur achtundzwanzig Jahre alt geworden. Er wurde am 18. März 1913 in Gelsenkirchen geboren; sein Vater, ein Studienrat, war als Reserveoffizier 1915 gefallen. Mölders besuchte in Brandenburg das Realgymnasium und trat 1931 in das Infanterieregiment Nr. 2 ein. 1934 wurde er Leutnant, 1935 Fliegeroffizier. 1938 kämpfte er in Spanien und war mit vierzehn Abschüssen der erfolgreichste Jagdflieger der Legion Condor. Er erhielt dafür das Spanienkreuz in Gold mit Brillanten und mehrere spanische Orden. Bereits im März 1939 wurde er als Hauptmann Kommandeur einer Jagdgruppe. Im gegenwärtigen Kriege zeichnete er sich bald wieder durch hervorragende Tapferkeit und Umsicht aus. Im Mai 1940 erhielt er nach zwanzig Abschüssen das Ritterkreuz und wurde kurz darauf Major. Im September gleichen Jahres erhielt er das Eichenlaub, im Oktober wurde er Oberstleutnant. Im Juli dieses Jahres erhielt er als Kommodore eines Jagdgeschwaders die höchste Tapferkeitsauszeichnung, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten, und wurde vom Führer empfangen. Er

hatte damals insgesamt hundertundeins feindliche Flugzeuge abgeschossen, mit den Erfolgen im spanischen Feldzug waren es zusammen hundertfünfzehn Luftsiege. Sein Jagdgeschwader errang bereits im September den zweitausendsten Abschluß; ihm gehören sechzehn Ritterkreuzträger an.

Oberst Mölders war nicht nur ein hervorragender Soldat, sondern auch ein vorbildlicher Kamerad seiner Mitkämpfer. Das ganze deutsche Volk steht in ehrfürchtiger Trauer an seiner Bahre. Im Felde unbefiegt, ist der erfolgreichste Jagdflieger der Welt einem türkischen Rebel zum Opfer gefallen. Seinen Geist aber hat er weitergegeben an seine Kameraden, und er wird weiterleben in den kommenden Siegen des Jagdgeschwaders Mölders.

Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. M.)

Nr. 601

Werner Mölders.

Über einen der Besten haben sich die Fittiche des Todes gefenkt. Ihre dunklen Schatten sind über alle deutschen Herzen gewandert. Das Volk liebte ihn. Unbewußt erweckte er in ihnen Kampfgeist, Ritterlichkeit, Zukunftsgläubigkeit. Er war kein Blender. Von Stufe zu Stufe verfolgte die Nation seinen Werdegang. Er zog wie ein Jagdfalke seine Spuren über dem Roten Spanien, über den weiten Schlachtfeldern Frankreichs und Belgiens, über den grauen Wellen des Kanals, in schweren Wetter über der See und über Englands Küsten. Er verfehlte kaum einen, den er jagte. Und als es galt, im Osten der Masse der sowjetischen Heere ein Halt zu gebieten, war er mit seinem Geschwader einer der ersten, der über die Grenze vorstieß, um den Gegner da zu treffen, wo er es am wenigsten vermutete. Bald war er auch im Osten der gefürchtetste unter den deutschen Jagdfliegern, gehäßt und heimlich bewundert von den Gegnern, vergöttert von den Seinen, von Offizier und Mann, nicht nur in seinem eigenen Geschwader. Wenn er über den Reihen der tapfersten deutschen Infanteristen dahinbrauste — mochten sie noch so unwegsame Straßen marschieren, in Staub und Dreck versinken —, sie winkten ihm zu, sie schrien zu ihm hinauf, auch wenn sie wußten, daß er sie nicht hören konnte.

Sprunghaft kletterte die Zahl seiner Siege. In Spanien waren es 14 gewesen, in Frankreich bald 20, im September 1940 wurde der 50., kurz darauf der 51. Abschluß, am 22. Juni dieses Jahres der 72. gemeldet. Im Osten schoß einmal sein Geschwader in vier Tagen 190 Flugzeuge ab. Immer höher stieg dabei die Zahl der eigenen Abschüsse. Beängstigend fast. Was für Kämpfe auf Tod und Leben waren bereits überstanden, als die Zahl 75 bekannt wurde, welche Gefahren, kühn herausgefordert, um desto sicherer zum Erfolg zu gelangen. Wie oft mag sein metallener Vogel mit beschädigten Flügeldecken, durchschossener Kabine nach der Rückkehr von solchen Jagden auf dem Flugplatz eingetroffen sein. Einmal kehrte er sogar aus vierwöchiger französischer Gefangenschaft zu seinem Geschwader zurück. Immer noch schnellte die Kurve des Erfolges empor, auf 90, 93, 100, 101 Abschüsse. Als ihm dann, dem Achtundzwanzigjährigen, als dem erfolgreichsten Jagdflieger

der Welt, vom Führer am 16. Juli das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen wurde, da wurde das vom ganzen Volk dankbar mitempfunden. Aber wie die Mitfreude über solche Taten wuchs, so auch die Sorge um einen solchen Mann. Das Schicksal, das ihn traf, hat alle getroffen. Es hat ihn ausgelöscht. Nicht im Führersitz seiner Jagdmaschine, nicht in dem Augenblick, da er auf einen Feind herabstieß oder einem bedrängten Kameraden, wie so oft, zu Hilfe eilte, sondern unter heimatlichem Himmel.

Und doch — war dieser junge Inspekteur der Jagdflieger auch nur einen Augenblick außerhalb seines Lebensbereiches? Es war etwas vom Geiste seines großen Lehrmeisters Ernst Udet in ihm, nämlich die Leidenschaft, mehr noch zu sein als Jagdflieger, mitzubauen und mitzuentwickeln an Mensch und Maschine, damit die Waffe für kommende schwere Kämpfe noch besser gerüstet sei. Mußte er nach dem Tode Udet's nicht erfüllt sein von der neuen Verpflichtung, die ihm, als einem Vertrauten des Meisters, auferlegt war? Und es ist wie bei Udet. Der Schmerz um den schweren Verlust löst doch nur ein einziges Wort aus: trotzdem! Als ströme das eigentliche Wesen solcher Männer nach ihrem Tode verstärkt, anfeuernder denn je in die Gemüter der Ueberlebenden. Der junge Oberst, der beste Jagdflieger der Welt, wie er mit stolzem Recht genannt wird, ist nicht tot. Wer ein Kämpfer war wie er, lebt über sich hinaus. Gleich Richthofen, Boelde und Udet wird nun auch Werner Mölders' Name den deutschen Kampfstaffeln ein ewiger Ansporn sein. Mölders' Worte gelten auch für ihn: „Lebe, o Vaterland, und zähle nicht die Toten; Dir ist, Liebes, nicht einer zu viel gefallen“.

M. G.

Deutsche Allgemeine Zeitung (Berlin)

Nr. 562



Auf einem Dienstflug von der Ostfront nach Berlin ließ am 22. November beim Absturz einer Kuriermaschine, die er nicht selbst steuerte,

Oberst

Werner Mölders

im Alter von 28 Jahren sein junges Leben für Führer und Vaterland.

Tief erschüttert und auf das schwerste getroffen von diesem harten Schicksalsschlag, steht das deutsche Volk an der Bahre seines größten Helden im Kampf um Deutschlands Freiheit und Ehre, in stolzer Trauer um den Offizier, der bis heute als einziger Soldat der deutschen Wehrmacht die höchste Tapferkeitsauszeichnung: das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes in Siegesbewußtsein und Bescheidenheit trug.

Ehrfurchtsvoll senken sich die Fahnen aller Waffenteile der deutschen Wehrmacht vor dem ruhmgekrönten jüngsten deutschen Obersten, dem ob seiner edlen Gesinnung und seines überragenden Heldentums die Herzen aller, der Vorgesetzten wie der Kameraden und Untergebenen, entgegenschlugen, der sich die Liebe und Bewunderung der begeisterten deutschen Jugend wie kein anderer in diesem Kriege erworben hatte.

Ergriffen nimmt mit mir die deutsche Luftwaffe nun Abschied von dem Tapfersten aus ihren Reihen, dem vorwärtstürmenden Kämpfer, der in mehr als 1000 Luftschlachten stets Sieger blieb und in beispielhaftem Angriffsgeist 115 feindliche Flugzeuge vernichtete. Unbesiegt in allen Kämpfen, ist der hervorragendste deutsche Flieger, der Offizier, der allen Vorbild war und immer bleiben wird, das Opfer eines tragischen Unfalles geworden.

Sieg und Ruhm ist an seinen Namen geheftet, der in der Geschichte dieses Freiheitskrieges und der deutschen Zukunft ewig fortleben wird.

Durch die enge Verbundenheit, die ich stets für diesen jungen Kameraden empfand, trifft mich sein Tod persönlich aufs tiefste.

Göring

Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches
und Oberbefehlshaber der Luftwaffe

12342-0011 000

Hamburgisches
Welt-Wirtschafts-Archiv

Mölders Werner

Signatur

P

Datum

24. Nov. 1941

Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. M.)

Nr. 601



Auf einem Dienstflug von der Ostfront nach Berlin ließ am 22. November beim Absturz einer Kuriermaschine, die er nicht selbst steuerte,

Oberst

Werner Mölders

im Alter von 28 Jahren sein junges Leben für Führer und Vaterland.

Tief erschüttert und auf das schwerste getroffen von diesem harten Schicksalsschlag steht das deutsche Volk an der Bahre seines größten Helden im Kampf um Deutschlands Freiheit und Ehre, in stolzer Trauer um den Offizier, der bis heute als einziger Soldat der deutschen Wehrmacht die höchste Tapferkeitsauszeichnung: das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes in Siegesbewußtsein und Bescheidenheit trug.

Ehrfurchtsvoll senken sich die Fahnen aller Waffenteile der deutschen Wehrmacht vor dem ruhmgekrönten jüngsten deutschen Obersten, dem ob seiner edlen Gesinnung und seines überragenden Heldentums die Herzen aller, der Vorgesetzten wie der Kameraden und Untergebenen, entgegenschlugen, der sich die Liebe und Bewunderung der begeisterten deutschen Jugend wie kein anderer in diesem Kriege erworben hatte.

Ergriffen nimmt mit mir die deutsche Luftwaffe nun Abschied von dem Tapfersten aus ihren Reihen, dem vorwärtsstürmenden Kämpfer, der in mehr als 1000 Luftschlachten stets Sieger blieb und in beispielhaftem Angriffsgeist 115 feindliche Flugzeuge vernichtete. Unbesiegt in allen Kämpfen ist der hervorragendste deutsche Flieger, der Offizier, der allen Vorbild war und immer bleiben wird, das Opfer eines tragischen Unfalles geworden.

Sieg und Ruhm ist an seinen Namen geheftet, der in der Geschichte dieses Freiheitskrieges und der deutschen Zukunft ewig fortleben wird.

Durch die enge Verbundenheit, die ich stets für diesen jungen Kameraden empfand, trifft mich sein Tod persönlich aufs tiefste.

Göring

Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches
und Oberbefehlshaber der Luftwaffe

Hamburger Fremdenblatt

Nr. 330

Wahre des toten Selden

musste er während des Krankheitsjahres mit dem Fallschirm abspringen.

Hätte er es nur darauf angelegt. Er war jedoch auch ein Kamerad der seine Kettenhunde an den Gegner ließ, der in jeder Stellung seinen Untergebenen den Weg ebnete. Wladimir, Ljebert, Tjeben, Daban, Zoppin und Vertram kamen aus seiner Schule. Der 28jährige war darum der gegebene Erzieher der ganzen deutschen Jagdflieger. Ein Unglück hat es anders gewollt. Als Flugkapitän harb Mölders den Krieger, so das Schicksal seiner Weltkriegskameraden teilend, von denen 31 in Melina sich infolge MG-Verlagers den eigenen Propeller zerstoßen hatte. Bölders im Schwadronenkampf mit dem Flugzeug eines Kameraden zusammengebrochen und nicht ohne britischer Bodenabwehr erlegen war.

Die Stunde gestaltete sein Verweilen. Die Angehörigen des toten Kriegerfeldes betreten den Saal. Ehrfurchtsvoll grüßt sie die große Versammlung der Generalität und Admiralität, der Reichsregierung, Reichsleitung und des diplomatischen Korps. Von Wismarstraße bringen scharfe Kommandos heraus. Der Führer erscheint mit dem Reichsmarschall und seinem Adjutanten. Er grüßt den Sarg und wendet sich dann zu den Angehörigen, die viel haben hergeben müssen zur Mutter und zu der Frau, die Mölders erst vor zwei Monaten geheiratet hatte. Die dunkle, aufwühlende Musik von Bagner's Götterdämmerung klingt auf, sie untermal ein Bild, das von den zuckenden Klängen schwarz verkleideter Pylone einen ersten Ton erhält. Als das Kammerorchester im Hintergrund des Saales verstummt, erhebt sich der Reichsmarschall, grüßt den Sarg mit seinem Marschallstab und hält dann letzte Worte. Er spricht mit seinem jungen Freund und unsterblichen Helden. Er spricht Worte des Gedankens an den Toten. Aus der Trauer steigt die Herzen hinaus zu dem stolzen Bewußtsein, daß das beste Leben und das Kampfen, die strahlende Gestalt dieses Helden auch im Tod dem deutschen Volk voranzutreiben werden. Die Rede des Reichsmarschalls hat ihren Höhepunkt in dem tröstlich folgenden Satz, daß ein Volk, das

An der

Meldung unserer Berliner Schriftleitung

sr. Berlin, 28. November
Mit dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, und dem Reichsmarschall, Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Hermann Göring, nahm heute vormittag das deutsche Volk in einem würdevollen Staatsakt Abschied von dem einzigen Träger der höchsten Tapferkeitsauszeichnung dieses Krieges, dem Inspekteur der Jagdflieger, Oberst Werner Mölders. Von dem Schmerz der Stunde ergriffen, säumten tausende Berliner die Straßen, durch die nach der Feier im Ehrensaal des Reichsluftfahrtministeriums die Trauerparade ging. In der Nähe vieler ruhmreicher Söhne des deutschen Volkes fand Werner Mölders dann seine letzte Ruhestätte auf dem Invalidenfriedhof.

Zeit zwei Tagen stand der Sarg des viel zu früh Verschiedenen im Reichsluftfahrtministeriums in 32 Truppenoffiziere des Standes Berlin lösten sich in der Nacht ab, bis kurz vor Beginn des Staatsaktes Ritterkreuzträger sich zu den Seiten des Sarges aufstellten. Unter ihnen Oberstleutnant Galland. Zur Linken des Sarges Offiziere des Geschwaders Werner Mölders, an ihrer Spitze Eichenlaubträger. Alle Geschlechter waren in dieser ersten Stunde unbeweglich. Im Geist aber maag vor ihnen noch einmal der Lebensweg und Siegeszug ihres Kameraden vorübergezogen sein, von dem Tag an, an dem dem flugbegleiteten Knaben ein Dunkel 6. Mai zum ersten Rundflug über Trier in die Hand gedrückt hatte. Einfach war dieser Weg nicht gewesen. In der Vertikalliegerschule Ostbus war Mölders für fliegermännlich erklärt worden, weil sein Körper die Höhenluft nicht ertrug. Doch Mölders biß sich durch. Er trat in die Luftwaffe ein, ging nach Spanien, griff dort zuerst als Kampfflieger mit Bomben die bolschewistischen Panzerabteilungen an und wechselte dann zu den Jagdfliegern über. Schon in Spanien war er der Meister. Der Freikampfkampf des deutschen Volkes aber fand ihn in taufenden Luftschachten zur Stelle. Einmal

solche Helden habe, zum Siege bereit ist mit.

Der Reichsmarschall hat gesprochen. Zwei Offiziere der Luftwaffe tragen den riesigen weißblühenden Kranz des Führers vor den Sarg. Der Führer legt ihn nieder, während sich die Fahnen senken und leise das Lied vom Guten Kameraden erklingt. Längere Zeit verweilt der Führer am Sarg. Dann spricht er noch einmal den Angehörigen sein Beileid aus und verläßt den Saal, während der Reichsmarschall nun seinen Kranz niederlegt.

Die Kranzträger treten ein. Sie nehmen die vielen, vielen Kränze auf, die auch in der Halle noch in langer Reihe liegen. Wieber erklingt Musik. Der mit der Kriegsschlange, Stahlhelm und Degen des Verstorbenen und einem großen Strauß roter Rosen bedeckte Sarg wird gehoben und langsam herausgetragen, während ihm alle Anwesenden mit erhobenen Armen die Ehrenbeuge erweisen. Durch das Spalier von Offizieren verläßt der Sarg das Reichsluftfahrtministerium, wird im Ehrenhof durch ein Spalier von Jungen der Krieger-Hilfstruppen getragen und dann auf die bespannte Lafette gesetzt.

Das Ehrenbattillon hat präpariert. Nun marschiert es im langsamen Paradeschritt an der Lafette vorbei. Raschend folgen die Kettenfahrzeuge einer Kfz-Batterie, die zu der Trauerparade gehört. Der Chopinische Trauermarsch wird angestimmt, die Kranzträger ordnen sich in den Zug, die vier schwarzen Pferde, mit denen die Lafette bespannt ist, stehen langsam an. Hinter dem Sarg geht als erster der Reichsmarschall. Es folgen die Eichenlaubträger des Geschwaders Werner Mölders und dann die Ehrengäste und Offiziere der Luftwaffe. So geht die Trauerparade langsam durch die Wilhelmstraße, vorbei an der Reichstafel, biegt unter den Linden ein und durchfährt das Brandenburger Tor. Überall barren schweigende Menschen des ersten Tages.

Werner Mölders starb und wurde auf dem Invalidenfriedhof beigesetzt. Ein Volk aber, das solche Helden hat, ist zum Siege bestimmt. Es erfüllt Erbanges Tagesbegeisterung. Die erloschenen Kameraden, zum Endsieg in seinem Geist!

Mölders, Werner

Signatur

Datum

29. Nov. 1941

Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. M.)

Nr. 611

Duplikat P. Göring, Hermann

Das Staatsbegräbnis für Mölders.

(Privattelegramm der „Frankfurter Zeitung“.)

⚡ Berlin, 28. November. Auf dem Invalidenfriedhof im Nordwesten der Reichshauptstadt wurde Werner Mölders unweit der Gruft Richthofens, dicht neben dem frischen Grab Ernst Udet's, beigelegt. Tannengrün und ein Kranz leuchtender Rosen gaben den einzigen schlichten Schmuck.

Bald nach dem feierlichen Staatsakt im Reichsluftfahrtministerium trafen die Angehörigen des toten Fliegerhelden am Grabe ein. Wenig später näherte sich die Trauerparade dem Friedhof. Unter Trommelwirbel und den verhaltenen Klängen eines Trauermarsches bewegte sich der Zug der Trauergäste mit dem fahnenbedeckten Sarg zur offenen Gruft.

Als Erster schritt hinter dem Sarg Reichsmarschall Göring, die Generalität der Luftwaffe und der anderen Wehrmachtsteile, die Kameraden des Toten, viele gleich ihm Ritterkreuzträger. Zur einen Seite der offenen Gruft hielten Ritterkreuzträger der Luftwaffe mit gezogenem Degen Ehrenwache.

Die Weise vom Guten Kameraden klingt auf, und während die Salven über das offene Grab hinwegtrachen und von fern der Trauerfahnen der Flakgeschütze herangezogen wird, sinkt der Sarg getragen von jungen Unteroffizieren der Luftwaffe, ins Grab.

Die nächsten Angehörigen treten an die offene Gruft und sagen mit einem letzten Blumengruß Lebewohl. Dann nimmt Reichsmarschall Göring in stillem, ernstem Gedanken Abschied von seinem jungen Oberst, der einer seiner besten Offiziere war. Er drückt der jungen Frau seines Kameraden, der Mutter und den Geschwistern die Hand. Unter Blumen versinkt, was an Werner Mölders sterblich war.

Bei dem Staatsakt im Ehrensaal des Reichsluftfahrtministeriums hatte Reichsmarschall Göring, wie schon berichtet, die Trauerrede gehalten. Folgendes waren seine Abschiedsworte an den toten Kameraden:

Die Rede des Reichsmarschalls.

Berlin, 28. November. (DNB.) Bei dem Staatsbegräbnis für Oberst Mölders führte Reichsmarschall Hermann Göring aus:

„Genau eine Woche ist es her, als unsere ruhmreichen Fahnen sich hier senkten. Da nahmen wir Abschied von einem Helden des großen Weltkrieges, schmerzlichen Abschied von einem alten treuen Kampfgesährten.“

Und heute heißt es nun wieder Abschied nehmen. Noch waren wir im Bann des schweren Schicksalsschlages, der uns den siegreichen Helden des Weltkrieges nahm, da kam die schier unfassbare Nachricht, daß Du, mein junger Freund, von uns gegangen bist. Unfassbar deshalb, weil Dein ganzes Leben ein Sieg war, unfassbar für uns, weil wir nicht glauben konnten, daß Deine kraftvolle, lebensbejahende Gestalt, nicht mehr Deinen Kameraden voranleuchten soll.

Vom Feinde unbeseigt bist Du gefallen. An keiner der vielen Fronten, an denen Du gekämpft und Dein Geschwader von Sieg zu Sieg geführt hast, konnte Dich der Gegner überwinden! Doch das Schicksal, das stärker ist als wir alle, das für uns unerforschlich bleibt, hat Dich nun auf so tragische Weise abgerufen.

Tiefe Trauer bewegt uns. Und doch wird sie überstrahlt von der stolzen Freude und dem Glück, daß wir Dich, Du junger Held, besitzen und uns nennen durften. Leicht wird das Wort Held ausgesprochen, und nur wenigen ist es vergönnt, wahres Heldentum zu erringen. Und fast immer ist es so gewesen, daß die Gestalt des Helden im Bewußtsein des Volkes jugendlich erschien und auch jugendlich das Erdendasein verließ.

Unsere alten Vorfahren versetzten solche unsterbliche Helden in ihrem Glauben an die ewige Kraft des Sieghaften dann in den hohen Himmelsdom und ließen sie weiter dort als Sterne uns erscheinen. Oder sie grüßten sie auf ihrer Fahrt nach Walhall im Bewußtsein, daß nur der Kämpfer, nur der starke Mann, daß nur der Held, der, das eigene Leben nicht achtend, für sein ganzes Volk Schicksal trug und Schicksal wurde, ewigen Ruhms und höherer Ehre teilhaftig sein sollte als all die andere Menschheit.

Sie sind nie alt geworden, die ganz großen Helden. Strahlend in ihrer Jugendkraft blieben sie unvergeßlich in unserem Gedächtnis.

Und so bist auch Du gewesen: unerschrocken, jung und strahlend, das Abbild des kühnen Kämpfers. Während all der harten Kämpfe bist Du immer Sieger geblieben! Unsterblich sind Deine Taten. Unsterblich bleibt Dein Name.

Du bist so vielen Vorbild gewesen und hast so viele Deiner jungen Kameraden auch zu Helden erzogen. Ein stolzes Gefühl bewegt mich, daß diese Deine Kameraden, alle ebenfalls harte Kämpfer und siegreiche Helden wie Du, nun Dir, unserem kühnsten und tapfersten, in getreue Kameradschaft an Deiner Bahre den

wenden.

Unter den Ehrengästen, die bei dem Staatsakt für Oberst Mölbers im Luftfahrtministerium zugegen waren, sah man unter anderem den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel; als Vertreter des Oberkommandos des Heeres General der Artillerie Leeb; als Vertreter des Oberkommandos der Kriegsmarine Generaladmiral Bissell, außerdem namhafte Offiziere der Luftwaffe, unter ihnen die Generalobersten Doehr, Weise und Keller; die Reichsminister Dr. Lammers, Dr. Goebbels, Grafen Schwerin von Krosigk, Rust, Lott, den stellvertretenden Reichsprotektor in Böhmen und Mähren, SS-Obergruppenführer Heydrich; als Vertreter des Reichsaußenministers von Ribbentrop Botschafter Ritter.